

4.5 Subjektive Reflexion der Bildungs- und Erziehungssituation

Die Orientierung auf eine gute „Bildung/Ausbildung“ ist unter der erwachsenen Bevölkerung in Sachsen-Anhalt stark ausgeprägt und nimmt innerhalb einer Rangfolge verschiedener Wertorientierungen sowohl bei Frauen als auch Männern einen vorderen Platz ein (vgl. Tabelle 1). Frauen messen einer guten „Bildung/Ausbildung“ dabei signifikant eine größere Bedeutung bei als dies bei Männern der Fall ist, was u.a. daran deutlich wird, dass 81,4 Prozent aller Frauen und 73,7 aller Männer diese für „sehr wichtig“ halten.

Tabelle 1: Wertorientierungen von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt – Rangplätze

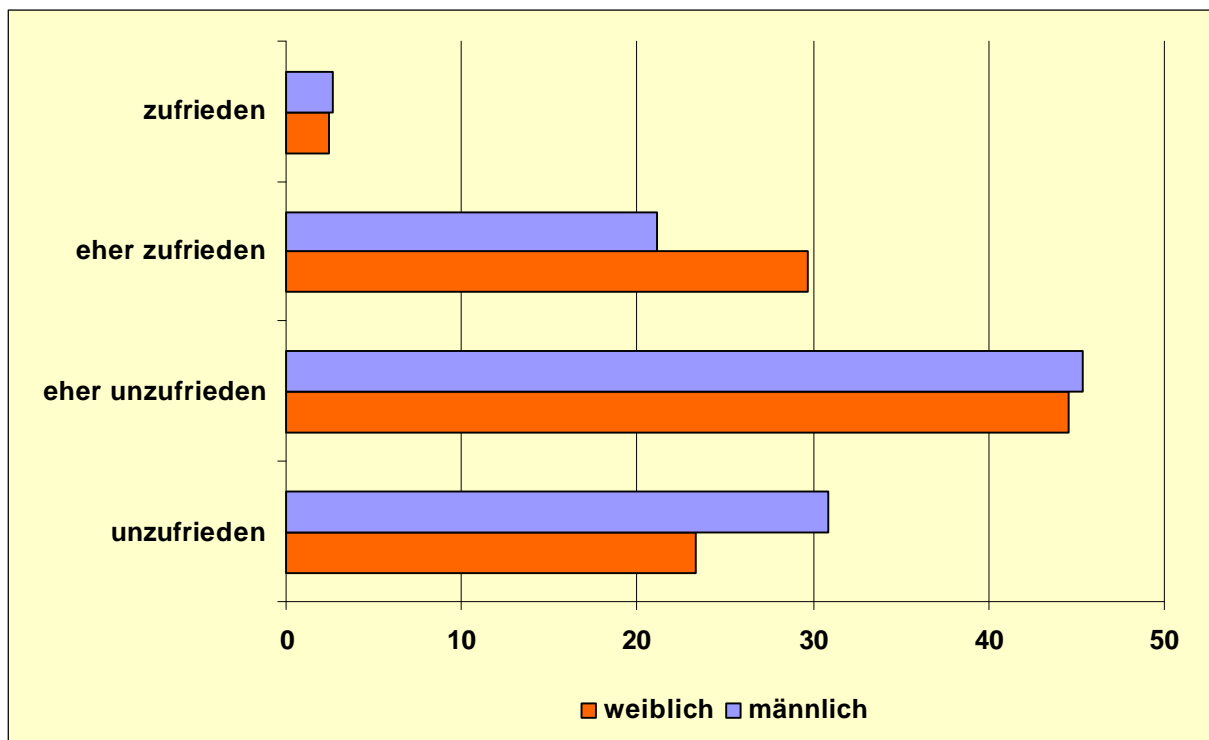
Wertorientierung	weiblich	männlich	gesamt
glückliche Familie/Partnerschaft	1	1	1
sicherer Arbeitsplatz	2	2	2
Liebe und Zuneigung	3	3	3
gute Bildung/Ausbildung	4	4	4
sinnerfüllte Arbeit	5	6	5
Schutz vor Kriminalität	6	5	6
finanzielle Unabhängigkeit	7	7	7
saubere Umwelt	8	8	8
gesunde Lebensweise	9	11	9
Erfolg im Beruf	10	9	10
sinnvolle Freizeitgestaltung	13	10	11
Kinder haben	11	14	12
für andere Menschen da sein	12	13	13
das Leben genießen	14	12	14
materieller Wohlstand	15	15	15
sich pol. engagieren u. Einfluss nehmen	16	16	16
nach religiösen Werten leben	17	17	17

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Neben der Tatsache, dass sowohl Frauen als auch Männer mit einer guten Bildung/Ausbildung bessere Erwerbschancen verbinden, sehen sie eine „höhere Schulbildung“ sowie eine „abgeschlossene Berufsausbildung“ als zentrale Voraussetzungen für die Integration in das gesellschaftliche Leben. Auch hinsichtlich ihrer sozialen Integrationsfunktion wird die Bedeutung der Bildung/Ausbildung von Frauen signifikant höher gewichtet als von Männern. Zu erkennen ist dies u.a. daran,

dass von allen Frauen 77,0 Prozent einschätzten, dass eine „abgeschlossene Berufsausbildung“ sehr wichtig sei, um in das gesellschaftliche Leben eingebunden zu sein, während dies lediglich 65,4 Prozent aller Männer meinten. Die insgesamt höhere Bildungsbereitschaft von Frauen in Sachsen-Anhalt, die darin zum Ausdruck kommt, findet ihren Niederschlag u.a. in höheren Schulabschlüssen (siehe Punkt 4.2) und kann als Bestandteil der auch durch andere Untersuchungen nachgewiesenen höheren Leistungsmotivation junger Frauen im Osten, gemessen an der junger Männer, gewertet werden¹.

Diagramm 1: Zufriedenheit mit Bildung und Erziehung in Sachsen-Anhalt
(Angaben in Prozent)



Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Das relativ hohe Anspruchsniveau in Bezug auf Bildung/Ausbildung einerseits und die angespannte Ausbildungsplatzsituation sowie die nicht erst seit der PISA-Studie bekannten Defizite im Bereich der schulischen Bildung zeichnen dafür verantwortlich, dass ein Großteil aller Frauen und Männer mit der Bildungs- und Erziehungssituation in Sachsen-Anhalt unzufrieden ist. Trotz ihres nachweislich stärker ausgeprägten Interesses an Bildung äußern sich Frauen dabei signifikant zufriedener als Männer (vgl. Diagramm 1).

Eine differenzierte Bewertung der Betreuungs- und Bildungsangebote lässt Tabelle 2 erkennen.

¹ vgl. dazu: Schell-Jugendstudie 2000

Tabelle 2: Bewertung der Betreuungs- und Bildungsangebote in Sachsen-Anhalt (Angaben in Prozent)

Bewertung von	Frauen				Männer			
	gut	eher gut	eher schlecht	schlecht	gut	eher gut	eher schlecht	schlecht
Angebot an Kinderkrippenplätzen	17,2	46,9	31,3	4,5	18,0	43,3	33,1	5,6
Qualität der Kinderkrippen	16,1	64,3	18,6	1,1	17,3	56,6	22,7	3,4
Angebot an Kindergartenplätzen	19,8	47,9	27,2	5,0	19,3	47,2	27,9	5,6
Qualität der Kindergärten	18,6	61,1	19,5	0,8	18,4	60,1	18,8	2,7
Aufbau des Schulsystems	2,6	25,8	51,7	19,8	1,9	25,6	51,9	20,6
Qualität der schulischen Bildung	1,8	25,7	54,5	17,9	1,9	24,1	51,9	22,2
Ausbildungsplatzangebot	0,3	2,0	39,6	58,1	-	2,8	37,5	59,7
Qualität der Berufsausbildung	1,6	44,0	44,0	10,3	3,2	41,0	43,2	12,7
Möglichkeiten des Studiums an Hochschulen/ Universitäten	11,6	60,4	23,5	4,4	14,5	63,0	20,5	2,0
Qualität der Hochschul-/ Universitätsausbildung	12,1	63,0	22,3	2,6	15,2	68,2	15,2	1,4
Angebot für berufliche Weiterbildung/ Qualifizierung	5,7	34,4	51,2	8,7	6,1	41,9	43,5	8,4
Qualität der beruflichen Weiterbildung/ Qualifizierung	4,5	51,3	38,8	5,4	6,6	50,0	37,8	5,6

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002

Deutlich am negativsten wird von Frauen und Männern die „Ausbildungsplatzsituation“ eingeschätzt; jeweils mehr als die Hälfte bewerten sie als „schlecht“. Äußerst positiv werden demgegenüber die Quantität und Qualität der Kinderbetreuung in Kinderkrippen und –gärten beurteilt. Diese Meinung vertreten insbesondere berufstätige Frauen und Männer. Während auch die Möglichkeiten des Studiums an Hochschulen und Universitäten sowie die Qualität der akademischen Ausbildung in der Mehrzahl aller Fälle eine „gute“ bzw. „eher gute“ Einschätzung erfahren, finden sich sowohl unter Frauen als auch Männern jeweils mehr als 70 Prozent, die mit den Urteilen „eher schlecht“ bzw. „schlecht“ den Aufbau des Schulsystems sowie die Qualität der Schulbildung bemängeln. Dieses Urteil korreliert signifikant mit einer höheren Qualifikation der Befragten und erreicht unter Frauen und Männern mit Hochschul-/Universitätsabschluss die negativsten Werte.

Vom Qualifizierungsniveau der Eltern geht – wie die Erhebungsdaten des Familienreport für Sachsen-Anhalt² erkennen lassen – zugleich der größte Einfluss auf die Wahl des Schultyps für die Kinder aus. Ein in dieser Studie für Sachsen-Anhalt durchgeführter Vergleich mit den Daten zum Schulbesuch zeigt, dass sich auch in Sachsen-Anhalt die allgemeine Entwicklung durchsetzt, dass Kinder einen höheren Bildungsabschluss anstreben als ihre Eltern. Während von den befragten Eltern 26 bzw. 27 Prozent einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss haben, besuchen zur Zeit mehr als 40 Prozent aller ersten und zweiten Kinder ein Gymnasium mit dem Ziel, die Hochschulreife zu erwerben. Dahinter steht höchstwahrscheinlich die Erfahrung, dass AbsolventInnen höherer Bildungseinrichtungen größere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Die Wahl des Schultyps weist sehr enge Zusammenhänge mit dem Bildungsniveau beider Elternteile auf. Wenn dabei der Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Mutter stärker mit der Art und Weise der für die Kinder gewählten schulischen Bildung korreliert als der des Vaters, dann kann dies – neben anderen - als Indiz für den insgesamt größeren Einfluss der Mütter auf die Erziehung der Kinder gewertet werden. Tabelle 3 lässt erkennen, dass mit einer höheren Bildung der Eltern (im dargestellten Fall der Mutter) Kinder verstärkt das Gymnasium besuchen bzw. in geringerem Umfang in Haupt- oder Realschulen zu finden sind.

Die freie Wahl des Schultyps wird somit durch unterschiedliche Voraussetzungen im Elternhaus und eine daraus resultierende „Chancenungleichheit“ der Kinder eingeschränkt. Das Bildungsniveau der Eltern wirkt in diesem Kontext sowohl direkt über die Möglichkeiten zur Vermittlung vorhandener Kenntnisse und Fähigkeiten (kulturelles Klima in der Familie) sowie indirekt in seinem Einfluss auf weitere, die Familiensituation determinierende Faktoren. Bekräftigt wird diese Aussage u.a. dadurch, dass sich mit einem höheren Bildungsstand der Mütter und Väter bessere Erwerbschancen sowie ein höheres Familieneinkommen verbinden. Dies wiederum

² Studie zur Situation von Familien und Kindern in Sachsen-Anhalt unter besonderer Berücksichtigung regionaler familienrelevanter Daten (Berichtsteil I) und der Gesundheit von Kindern (Berichtsteil II). Ebenda. S. 111 ff.

Tabelle 3: Zusammenhang zwischen dem Bildungsstand der Mutter und dem durch das 1. Kind besuchten Schultyp (Angaben in Prozent)

Schultyp 1. Kind	Bildungsstand der Mutter			
	ohne Abschluß	Facharbeiterlin	Meister/Techniker/DDR- Fachschulabschluß	Fachhoch- /Hochschul- Universitätsabschluß
Hauptschule	41,7	10,1	2,8	-
Realschule	45,8	45,5	35,5	22,1
Gesamtschule	4,2	3,4	6,4	3,6
POS (DDR)		8,2	7,1	5,0
Gymnasium	8,3	30,4	46,8	68,6
EOS (DDR)		2,3	1,4	0,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Studie zur Situation von Familien und Kindern in Sachsen-Anhalt

beeinflusst die materiellen Lebensbedingungen der Familien, die ihrerseits eine nicht unwesentliche Basis für das durch die Kinder erreichbare Bildungsniveau darstellen (z.B. Wohnsituation, Ausstattung der Kinder mit Computern etc.).

In Verbindung mit der durch die offizielle Statistik nachweisbaren geschlechtsspezifischen Berufswahl interessierte auch die Frage, ob und inwieweit, der tatsächlich erlernte Beruf den Berufswünschen von Frauen und Männern entspricht und in welchem Umfang der erlernte Beruf jeweils noch ausgeübt wird.

Tabelle 4 lässt in diesem Zusammenhang erkennen, dass die Konzentration von Frauen auf Branchen wie „Bildung/Gesundheit“, „Dienstleistungen“ sowie „Handel“ durchaus ihren Berufswünschen entspricht, womit davon ausgegangen werden kann, dass geschlechtsspezifische Rollenbilder verinnerlicht und in Einstellungen junger Frauen verhaltensrelevant zum Tragen kommen. Besonders im Bereich „Bildung/Gesundheit“ aber auch bei den „Dienstleistungen“ sind die Wünsche, in diesen Branchen einen Beruf zu ergreifen, noch deutlich stärker ausgeprägt als sie mit einer Ausbildung im jeweiligen Wirtschaftsbereich tatsächlich umgesetzt werden können. Dass Frauen oftmals nicht mehr im erlernten Beruf tätig sind und dann insbesondere in der Dienstleistungsbranche zu finden sind, ist der Tabelle ebenso zu entnehmen.

Tabelle 4: Berufswunsch, erlernter Beruf und letzte Berufstätigkeit (Angaben in Prozent)

Branche	Wunschberuf		erlernter Beruf		letzte Berufstätigkeit	
	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
Land-/ Forstwirtschaft	3,7	8,4	4,9	5,9	3,6	3,8
Bauwirtschaft	3,7	7,6	6,4	13,9	5,6	14,4
Bergbau/ Energie/ Wasser	1,0	5,0	0,9	5,9	2,0	5,5
Chemie	3,3	2,9	6,1	2,8	3,9	3,4
Metall/ Elektro	1,3	21,8	2,1	31,6	1,6	16,1
Sonstige/s Industrie und Handwerk	11,7	10,5	12,8	14,2	8,2	14,4
Handel	10,3	3,4	14,0	4,2	11,2	5,5
Verkehr/ Bahn/ Post	2,7	7,1	4,9	4,2	2,6	6,8
Bildung/ Gesundheit	38,3	9,2	28,3	5,2	28,9	6,4
Geldwirtschaft	7,0	7,1	6,1	3,1	7,6	5,5
andere Dienstleistungen	17,0	16,8	13,7	9,0	24,7	18,2
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Erhebung zur Lebenssituation von Frauen und Männern in Sachsen-Anhalt, 2002